

1 Einleitung

„Lehren in der Sozialen Arbeit“ ist ein Buch, in dem Bausteine einer bildungsintendierenden Lehre zusammengefasst werden. Lehrende erhalten damit Anregungen, wie sie aus möglichen Bildungsperspektiven Lehrhandeln planen, durchführen und evaluieren können. In diesem Sinne erfordert eine bildungsintendierende Lehrtätigkeit eine Klärung dessen, was der Begriff Bildung beinhaltet; eine Vorstellung darüber, welche Lehre welches Lernen ermöglichen kann;

- ein Regelwissen über die mit den Bildungsperspektiven einhergehenden und zu gestaltenden Lehr-Lern-Prozesse;
- kommunikative Fähigkeiten zur Ermöglichung bedeutsamen Lernens;
- ein Vermögen, Lehrhandeln systematisch zu evaluieren, damit eine Verbesserung des eigenen Lehrhandelns möglich wird.

Der Lehrende ist in seinem Tätigwerden hierbei einerseits gefordert, sein Handeln sich selbst und anderen gegenüber zu legitimieren, und andererseits soll durch sein Handeln eine Haltung der Verantwortlichkeit bei den Adressaten seiner Bemühungen engagiert angebahnt werden. Deshalb bedarf der Pädagoge, der diese Aufgabe wahrnehmen will, eines „inneren“ Vermögens, der Kompetenz der Verantwortlichkeit, und eines „äußeren“ Vermögens, durch Kommunikation das Intendierte anschlussfähig in den Verstehensbereich der Adressaten zu bringen, um entsprechende Auseinandersetzungsprozesse zu initiieren. Die Fähigkeit zu einer von ihm zu entwickelnden pädagogisch kompetenten Performance bedarf einer eigenständigen Qualifizierung, die von qualifizierenden Kompetenzen zu trennen sind.

Etwas zu Wissen und grundsätzlich in der Lage zu sein, bestimmte pädagogische Interventionen auszuführen sind qualifizierte Kompetenzen. Die Fähigkeit, eine Gruppe von Lernern einzuschätzen und abzuwägen, wie das Intendierte bei unterschiedlichen Lerngruppen und unter den jeweiligen situativen Bedingungen wirkungsvoll in Szene gesetzt werden kann, bedarf einer pädagogisch kompetenten Performance. Eine derartige pädagogisch kompetente Performance ist das, was die Kunst des Lehrens ausmacht.

Versucht man das künstlerische Handeln zu bestimmen, wird man feststellen, dass in der Kategorie des Künstlerischen vielfach Geschmacksurteil im Vordergrund stehen und künstlerisches Handeln damit in die Willkür des Einzelnen verbannt wird. Soll diese Willkür aufgehoben werden, müssen allgemeine Voraussetzungen des künstlerischen Handelns bestimmt werden.

Bei Schleiermacher ist sich der Künstler darüber bewusst, dass er von der Idee bis hin zur Entäußerung etwas schaffen möchte, das anderen Menschen auf

12 | Einleitung

ihrem Weg etwas Neues gewährt. Wobei die Produktion des Neuen Wissen und Übung voraussetzt und daran gebunden ist. Eine derartige über das Wissen und das Üben hinausgehende bewusste Schaffenstätigkeit erfordert des weiteren ein Infiiziert-Sein. Folglich geht die Schaffenstätigkeit mit einem inneren Entäußerungsdrang einher, der den Künstler auffordert, schaffend tätig werden zu wollen. Insofern lässt sich auf der Seite des Künstlers der Kunstbegriff auf die Trias Erregung, Vorbildung und Ausführung beziehen. Diese drei Begriffsbestandteile können als die „conditio sine qua non“ des künstlerischen Handelns dargestellt werden.

Bezieht man nun den Rezipienten der Kunst mit ein, dann fällt der Blick auf die Wirkweisen des Kunstobjektes. Hier wird das in die Kommunikation kommende entweder inhaltlich oder in Bezug auf seine Erscheinungsform bewertet. Kunst ist hier das, was über das alltägliche, gewöhnliche hinausgeht. Kunst kann in ästhetischer Weise auf ihre Form hin missfallen, gefallen oder inhaltlich kontrovers diskutiert werden. Wie auch immer Kunst besprochen wird, wenn sie besprochen wird, wurde sie registriert. Die Interpretation des Rezipienten auf das Kunstobjekt / -projekt kann für den Künstler mitentscheidend darüber sein, ob und inwieweit er sich als Künstler mit der Kunstkritik zufrieden gibt oder an seiner künstlerischen Ausformung weiter arbeiten möchte. Der Künstler, der seinen Stil gefunden hat, verfeinert diesen, perfektioniert ihn oder aber er überführt diesen in einen anderen, neuen Stil.

In einem Transfer des Lehrhandelns als Kunst bedeutet dies, dass die Trias Erregung, Vorbildung und Ausführung unter Berücksichtigung der Rezipienten in ein Quartett verwandelt wird: Erregung, Vorbildung, Ausführung und Evaluation.

- Die Erregung umfasst hierbei im Kern ein pädagogisches Ethos. Der Pädagoge, Andragoge oder Geragoge sollte einerseits Menschen mental lieben und achten sowie an ihren Sichtweisen interessiert sein. Andererseits sollte er zugleich als ein Du, ein Gegenüber wirken wollen, das durch seine Mitteilungen die Auseinandersetzung mit dem Adressaten seiner Bemühung anregen möchte. Die intendierten Anregungen beziehen sich im Kern auf die Autonomie des Adressaten. Dieser soll befähigt werden inmitten einer Kultur- und Sozialgemeinschaft für sein Tun und Lassen und die Gestaltung seines Lebens Verantwortung zu übernehmen.
- Die Vorbildung im erzieherischen Sinn unterliegt einem eigenen Erfahrungsbereich. Aufgrund der aus den eigenen Erlebnissen resultierenden Erfahrungen erwirbt ein jeder Mensch ein rezeptologisches Vermögen. Ein derartiges Vermögen umfasst Meinungswissen, Erfahrungen, subjektive Überzeugungsgewissheiten und eingeübte Verhaltensweisen. Hierauf aufbauend und möglicherweise in Kontrast stehend erwirbt ein jeder Lehrende eine qualifizierende

Kompetenz. Diese umfasst ein Theoriewissen mit handlungspraktischen Elementen. Wesentlich ist, dass die Lehrenden hierbei ein Vermögen erwerben, wie sie ihr Lehrhandeln systematisch aus- und bewerten können. Denn nur dies ist die Bedingung der Möglichkeit zur Anbahnung einer Lehrkunst in dem hier vorgestellten Sinne.

- Die Ausführung ist das alltägliche Lehrhandeln. Hier gilt es Lehren und Lernen konkret in der jeweiligen Lehrpraxis zu gestalten und an der eigenen pädagogisch kompetenten Performance zu arbeiten, d.h. hier ist Unterricht vorzubereiten, durchzuführen, es sind Leistungen zu messen und zu fördern und individuelle Entwicklungsprozesse der Lerner anzustoßen. Diese Bausteine des Lehrhandelns werden in diesem Buch grundgelegt.
- Die Evaluation des Lehrhandelns rundet dieses Buch ab und wird als eine systematische Betrachtung der Lehraktivitäten zur Perfektionierung des Lehrhandelns und damit einer Anbahnung der eigenen Lehrkunst angelegt.

Unterrichten kann jeder, der sich vor eine Gruppe von Lernern stellen kann und etwas hat, worüber er sich mitteilt. Die Kunst des Lehrens ist aber etwas gänzlich anderes und wird getragen von der Idee des Pädagogischen und einem Vermögen, welches sowohl qualifizierter Kompetenzen wie auch einer pädagogisch kompetenten Performance bedarf. Diese Voraussetzungen ermöglichen über die Evaluierung des Lehrhandelns die Entwicklung einer kunstvollen Lehre, die ein effektives, effizientes und nachhaltiges Lernen ermöglicht und Lerner fordert und fördert.